

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag

**Für Platzvorschriften**  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 118

Dienstag, den 23. Mai 1933

Jahrgang 106

## Der Reichskanzler besucht die Marine

### Teilnahme des Kanzlers an den Ostsee-Übungen der Flotte

Kiel, 23. Mai. Reichskanzler Hitler ist gestern vormittag in Begleitung von Vizekanzler v. Papen und Reichsminister Dr. Goebbels auf dem hiesigen Flugplatz eingetroffen. Eine Stunde vorher waren schon als erste Teilnehmer am Flottenbesuch der Reichsregierung Reichswehrminister General v. Blomberg und Reichsstatthalter Ritter v. Epp auf dem Kieler Flugplatz eingetroffen. Später folgten in einem zweiten Flugzeug der preussische Ministerpräsident Goering und Staatssekretär Körner.

Auf Wunsch des Reichskanzlers war von größeren Empfangsfeierlichkeiten seitens der NSDAP und der Zivilbehörden abgesehen worden, da der Besuch im wesentlichen der Marine galt. Zum Empfang hatten sich der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Kommandant von Kiel, Kapitän zur See von Schroeder, der Reichsführer der SS, Himmler, und der Polizeipräsident von Kiel, Graf zu Rantzau, eingefunden. Als der Reichskanzler das Kieler Flugfeld verließ, wurde er von der Menge mit brausenden Heilrufen empfangen. Nach der Begrüßung begab sich Reichskanzler Hitler zusammen mit dem Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, im Kraftwagen zum Kasernenhof in der Wik. Auf dem Kasernenhof schritt der Reichskanzler die Front der aufgestellten Landmarinetteile und der Abordnungen der Kriegsschiffe ab, worauf er eine Ansprache an die Truppen hielt.

Der Reichskanzler ging von der Revolution des November 1918 aus, die den Kampf der Stände und Klassen untereinander ausgerufen und uns in einem anschließenden 14-jährigen Kampf zugrunde gerichtet habe. Der Kanzler sprach dann von der neuen Erhebung, die jetzt den Frieden in Deutschland proklamiert habe. Es sei eine neue Gemeinschaft entstanden, die alle umfassen werde, die guten Willens seien. „In dieser Gemeinschaft“ — so erklärte der Reichskanzler — „liegt keine Drohung gegen die übrige Welt. Wir wollen den Frieden vielmehr als alle anderen, denn wir brauchen ihn, um Brot für unsere Millionen arbeitslosen Volksgenossen zu schaffen. Aber der Friede wird immer nur dem gegeben, der des Friedens würdig ist. Würdig ist aber nur das Volk, das die Empfindung sich er-

hält für die Notwendigkeit der Ehre und der Freiheit. In diesem Sinne proklamiert diese deutsche Erhebung das Ringen für die deutsche Freiheit und Gleichberechtigung in der Welt. Soldaten der Reichsmarine! Sie selbst haben große Traditionen zu wahren. Nur wenige Jahrzehnte haben dem alten Deutschland zur Ausbildung seiner Wehr zur Verfügung gestanden. Diese Jahrzehnte sind von ihm benutzt worden, um das ganze deutsche Volk mit Stolz auf seine Blaujacken sehen zu lassen. Dann kam die Zeit der Demütigung. Und nun hat Deutschland sich wieder gefunden um der deutschen Arbeit den Weg zur Freiheit zu bahnen. In diesem Sinne begrüße ich unsere deutsche Flotte. Wenn diese Flotte auch klein ist, so steht doch ganz Deutschland mit Freude auf sie. Denn sie ist der sichtbarste Repräsentant des deutschen Ehrbegriffes und der deutschen Geltung draußen in der Welt. Vergessen Sie draußen nie, daß sie ein Stück von Deutschland ist, wie auch Deutschland Sie nicht vergißt. Die deutsche Reichsregierung ist nach Kiel gekommen, um diese unsere deutsche Flotte zu begrüßen. Aber dieser Besuch ist zugleich ein Bekenntnis: So groß unsere Sehnsucht nach dem Frieden ist, so groß ist aber auch unsere Entschlossenheit, dem deutschen Volk das gleiche Recht und seine Freiheit wieder zurückzugewinnen. In diesem Entschluß begrüßen wir unser deutsches Volk mit dem Gelübnis, diesen Kampf als Vermächtnis unserer Generation durchzuführen solange, bis wieder ersticht ein Deutschland der Ehre und Freiheit.“

Nachdem die Gäste im Offiziersheim das Mittagessen eingenommen hatten, begaben sich der Reichskanzler an Bord des Linienschiffes „Schleswig-Holstein“ und die übrigen Gäste an Bord verschiedener anderer Kriegsschiffe, um an den Tag- und Nachtübungen der Flottenverbände teilzunehmen. Zu diesem Zweck war fast die gesamte Flotte im Kieler Hafen zusammengezogen. Die Flottenübungen fanden das größte Interesse des Reichskanzlers. Die Übungen finden mit einer Flottenparade, die der Reichskanzler von Bord des Kreuzers „Reipzig“ aus abnimmt, heute ihren Abschluß.

## Tages-Spiegel

Der Reichskanzler, der Vizekanzler und der Wehrminister sind zu einem Besuch bei der Reichsmarine in Kiel eingetroffen.

Der amerikanische Vertreter Norman Davis forderte auf der Abrüstungskonferenz Mäßigungsverminderung der schwergerüsteten Staaten nach dem Vorbild von Versailles.

Die deutsche Delegation hat ihre Anträge zur Vereinheitlichung der Heeresysteme zurückgezogen.

In einem Ausschuß der Abrüstungskonferenz wurden die französischen Anträge, die deutsche Hilfs- und Bahnpolizei als militärische Verbände zu betrachten, abgelehnt.

In Gelsen wurden mit sofortiger Wirkung 12 marxistische Organisationen aufgelöst. Im Sauerland hob die Polizei eine kommunistische Zentrale auf und nahm 27 Kommunisten fest.

Deutsche Haltung auf dem Gebiete der Abrüstung verbreitet. Das sei sehr nützlich gewesen. Diese Rede in Verbindung mit der neulichen Erklärung Botschafter Radolinsky habe die Situation derart geändert, daß man jetzt von neuem die Prüfung des englischen Planes aufnehmen könne in der Hoffnung, zum Ziele zu gelangen. Die amerikanische Delegation nehme die Bestimmungen des englischen Entwurfes über das Kriegsmaterial an.

Der Vertreter Italiens gab eine Erklärung ab, in welcher die Grundlagen des englischen Planes anerkannt wurden. Der englische Außenminister Sir John Simon sprach sich sehr befriedigt über die Ausnahme des englischen Planes aus. Er dankte insbesondere den Vertretern Amerikas und Italiens und erklärte, daß durch die Rede des Reichskanzlers ein großes Hindernis auf dem Wege der Abrüstung beseitigt worden sei. Durch die heutigen Erklärungen von Norman Davis sei man zu der Hoffnung berechtigt, daß der englische Plan angenommen werde. Nunmehr sei der Weg für die Einzelberatungen offen. Die beste Methode sei die artikelweise Beratung des englischen Entwurfes. Der französische Außenminister Paul-Boncour sagte u. a.: Nachdem er jetzt wisse, wie weit die Vereinigten Staaten zu gehen gedächten, sei es notwendig, sich über die regionalen Abmachungen zu benachbarten Staaten, der Hauptidee des französischen Abrüstungsplanes, klar zu werden. Es sei nun insbesondere Sache der kontinental-europäischen Staaten, wie sie sich die Verwirklichung ihrer gegenseitigen Sicherheit dächten. Der französische Außenminister nahm die Erklärungen des amerikanischen Delegierten zum Anlaß, um zu beantragen, daß der Hauptauschuss in seine materiellen Beratungen nunmehr auf den „sicherheitspolitischen Teil“ des englischen Entwurfes zurückgehe. Dieses Abfertigungsmanöver wurde jedoch von Norman Davis mit auffallender Entschiedenheit abgelehnt.

## Hilfspolizei und Bahnschutz sind kein Militär

Genf, 23. Mai. Im Effektivauschuss der Abrüstungskonferenz wurde der französische Antrag, die deutsche Hilfspolizei bei der Berechnung der Heeresbestände in Rechnung zu bringen, endgültig mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Für den französischen Antrag stimmten Frankreich, Polen, die Staaten der Kleinen Entente und Belgien, während sich außer Deutschland, Oesterreich, England, Amerika, Italien, Schweden, Ungarn und Holland dagegen aussprachen. Ein anderer Antrag, den deutschen Bahnschutz in die Berechnung der Heeresstärken einzubeziehen wurde ebenfalls mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

## Rein Gewerkschaftskommissar für das Saargebiet

II. Berlin, 23. Mai. Wie der „Zeitungsdiens“ meldet, gibt der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, folgendes bekannt: „Für das Saargebiet wird kein Gewerkschaftskommissar der deutschen Arbeitsfront eingesetzt. Eine Beschlagnahme des Vermögens der Gewerkschaften im Saargebiet ist nicht geplant und braucht daher nicht befürchtet zu werden. Die NSD. im Saargebiet besitzt keine gewerkschaftlichen Funktionen und hat sich jeder gewerkschaftlichen Tätigkeit und Aufgabenlösung zu enthalten.“

Der Einspruch der sozialdemokratischen Gewerkschaften auf Rückgabe des Danziger Gewerkschaftshauses und des Inventars und Vermögens wurde vom Landgericht Danzig zugunsten der NSD. zurückgewiesen.

## Amerika fordert Rüstungsverminderung

### Eine bedeutende Erklärung Norman Davis in Genf — Druck auf die schwergerüsteten Staaten

Genf, 23. Mai. Die Montag-Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz, die in Anwesenheit des englischen und des französischen Außenministers stattfand, stand im Zeichen hochbedeutender Erklärungen des amerikanischen Bevollmächtigten Norman Davis. Zu Beginn der Sitzung gelangte ein Schreiben Radolinsky an Vonderjoun zur Verlesung, in dem der deutsche Delegierte anzeigte, daß er seinen Änderungsantrag zur Frage der Reorganisation der Reichswehr entsprechend der Erklärung in der Reichskanzlerrede zurückziehe. Er werde, wenn die Rede darauf komme, einen entsprechenden Antrag stellen. Das gleiche werde bei der Besprechung der Materialfrage der Fall sein.

Hierauf verlas der amerikanische Sonderdelegierte Norman Davis eine in vier Punkten abgefaßte hochbedeutende Erklärung hinsichtlich der Annahme des englischen Planes als Konventionsgrundlage und der Aufgabe des bisherigen amerikanischen Neutralitätsstandpunktes im Konfliktfälle. Die Erklärung betraf:

1. Die amerikanische Regierung ist bereit, auf dem Abrüstungsgebiet so weit zu gehen wie irgendein anderer Staat. Das Endziel muß die Herabsetzung der Rüstungen „ungefähr“ auf das in den Friedensverträgen festgesetzte Maß sein, das heißt Herabsetzung der Rüstungen durch fortschreitende Etappen, so schnell wie möglich bis zu dem Niveau der für innere Polizeizwecke notwendigen Truppen.
2. Die amerikanische Regierung ist als Beitrag zur Organisation des Friedens bereit, in einem Konfliktfall mit den übrigen Mächten in Beratungen darüber einzutreten, ob der Friede bedroht ist. Falls die übrigen Nationen nach eingehenden Beratungen beschließen, daß ein Staat den Frieden durch Bruch der internationalen Verpflichtungen gefährdet hat, und falls sodann eine Uebereinstimmung zwischen den übrigen Mächten über den schuldigen und verantwortlichen Angreifer erfolgt, verpflichtet sich die amerikanische Regierung, sich jeder Handlung zu enthalten, die das gemeinsame Vorgehen der übrigen Mächte zur Wiederherstellung des Friedens gefährden könnte.
3. Die amerikanische Regierung erklärt sich bereit zu einer gemeinsamen automatischen ständigen

Kontrolle der Rüstungen durch einen ständigen Abrüstungsausschuss.

4. Das endgültige Ziel muß nach Auffassung der amerikanischen Regierung die vollständige Durchführung der Abrüstung in Etappen sein, jedoch muß der entscheidende erste Schritt sofort ergriffen werden.

Der amerikanische Delegierte führte u. a. aus, die Staaten der Welt müßten sich dazu entschließen, die Rüstungen, zu denen sie sich 1919 bekannt hätten, anzuerkennen, oder sie müßten offen bekennen, daß sie diese Politik aufgegeben hätten. Damit würde die Politik des Rüstungswettlaufes und der Rüstungsbravallitäten wiederhergestellt. Ein Mißerfolg der Abrüstungskonferenz werde den dringend notwendigen wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt weiter verzögern. Norman Davis erklärte weiter, daß die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Abrüstung so weit gehen würden, wie jeder andere Staat. Das Endziel müsse sein, das Niveau der Rüstungen, wie es in den Friedensverträgen festgesetzt sei, zu erreichen. Zur Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten an Maßnahmen der Friedenssicherung erklärte Norman Davis, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, sich mit den anderen Nationen zu beraten, wenn der Friede bedroht werde. Weiter sei Amerika bereit, bei etwaigen Maßnahmen gegen einen Angreifer auf jede Haltung zu verzichten, die geeignet wäre, den Erfolg der Kollektivmaßnahmen der anderen Staaten in Frage zu stellen. Weiter erklärte der amerikanische Delegierte, daß die Vereinigten Staaten an einem Kontrollsystem teilnehmen wollten. Der Hauptzweck der zu schaffenden ständigen Abrüstungskommission müsse nach Auffassung Amerikas der sein, darüber zu wachen, daß die Bestimmungen des Rüstungsvertrages nicht verletzt würden. Schließlich erwähnte Norman Davis noch in diesem Zusammenhang den Vorschlag Roosevelt, daß alle Staaten sich fernerlich verpflichten sollen, unter Vorbehalt der in den Verträgen festgesetzten Rechte ihre Streitkräfte nicht außerhalb des Staatsgebietes zu senden.

Vor einigen Tagen, so schloß Norman Davis, habe die Konferenz vor ersten Schwierigkeiten gestanden. Seitdem habe sich aber die Lage gebessert. Der deutsche Reichskanzler habe sich in seiner Rede im einzelnen über die

## Deutschland braucht Kolonien

Auf der Deutschen Landwirtschaftsausstellung in Berlin hielt der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Raiffeisen, und der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes, R. Walthers Darré, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Max Gyth, der Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der vor nahezu fünf Jahrzehnten die erste Wanderausstellung aufgebaut habe, sei einer der ersten Vorkämpfer für ein geeintes Bauerntum gewesen. Er erkannte frühzeitig die Bedeutung des technischen Fortschrittes für unsere Bauern. Die städtische Bevölkerung solle zweierlei bedenken, das was in der Ausstellung zu sehen sei, seien keineswegs nur Speisegerichte. Das würde dem Sinn und der Arbeit der Deutschen Landwirtschaftsausstellung widersprechen. Dieser gehe vielmehr darauf hinaus, nicht einzelne Glanzleistungen hervorzubringen, sondern eine gute gleichmäßige, marktfähige Ware für die Versorgung der städtischen Verbraucher bereitzustellen. Damit werde die reiche Jahreschau zu einer Mahnung an die städtischen Verbraucher, ganz besonders an die deutsche Hausfrau, bei all ihren Einkäufen in erster Linie die deutsche Bauernarbeit zu fördern. Aus allem was zu sehen sei, könne leicht die Ansicht aufkommen, daß es dem deutschen Bauern nicht so schlecht gehe, wie es nach all den Berichten immer wieder heiße. Dem sei aber nicht so. Wenn der deutsche Bauer trotzdem weiter gearbeitet habe, so in der Hoffnung, daß die Schwierigkeiten überwunden werden. Der deutsche Bauer werde weiter arbeiten und weiter kämpfen, wie die politische Staatsführung es von ihm erwarte.

Der Gouverneur z. D. Dr. Schnee, der Vorsitzende der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, führte u. a. aus, daß die Ausstellung die Lebensnotwendigkeit eines deutschen Kolonialbesitzes vor Augen führen soll. In der Ausstellung wurde gezeigt, in welchem Maße Deutschland zur Ergänzung der Produktionsbasis seines Heimatbodens auf die Einfuhr von Erzeugnissen aus tropischen und subtropischen Kolonialgebieten angewiesen ist. Die Siedlungsmöglichkeit in Südwestafrika und auf den Hochländern Ostafrikas und Kameruns wurde dargestellt. Ueber die frühere deutsche Verwaltungstätigkeit, insbesondere die gesundheitliche Fürsorge für die Eingeborenen wurde Material beigebracht. Der Gouverneur schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung dazu beitragen möge, die Erkenntnis von der Notwendigkeit eigenen Kolonialbesitzes zu verbreiten und den deutschen Landwirt davon zu überzeugen, daß Kolonien ebenso in seinem Interesse liegen, wie in dem deutschen Volkes überhaupt.

Nach Abschluß der Ansprachen folgten u. a. Turnier-vorführungen, die der Reichspräsident, der inzwischen noch erscheinende Vizekanzler Papen, die übrigen Mitglieder der Reichs- und preussischen Staatsregierung sowie die sonstigen Ehrengäste und das zahlreiche Publikum mit Interesse verfolgten.

## Gleichberechtigung und Kameradschaft

Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat als Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst gemeinsam mit Staatssekretär Hierl folgenden Erlaß herausgegeben:

„Die von der Regierung der nationalen Revolution geschaffene Arbeitsdienstpflicht ist das hervorragendste Mittel, das deutsche Volk im neuen deutschen Geiste zu einer Gemeinschaft zu formen, in der deutscher Sozialismus, d. h. die keinen Klassengeist und keine Eigenjucht kennende Frontkameradschaft die Beziehungen aller Volksteile zueinander bestimmt. Die alte deutsche Wehrmacht hat ihren von der ganzen Welt bewunderten hohen Stand nur dadurch erreichen können, daß ihre Führer in ihrem Beruf aufgingen. Ebenso wird die Arbeitsdienstpflicht zu ihrem Ziel nur kommen, wenn ihre Führerschaft den neuen Geist in sich trägt und in ihm aufgeht. Die Berufung von Führern und die Berechtigung, Führer sein zu dürfen, wird nicht von

Neuerlichkeiten bestimmt, sondern nur von der inneren Haltung und von daraus entspringenden Leistungen!

Ich erwarte daher von den Führern aller Grade, daß sie den neuen Geist, aus dem allein Deutschland wieder auf-erstehen kann, durch die Tat vom ersten Augenblick ihrer Einsetzung an beweisen, und ich werde Führer, welche dieser Forderung nicht entsprechen, rückwärtslos entfernen. An der Spitze der Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes, welche zu seinem Aufbau berufen ist, stehen Nationalsozialisten und Stahlhelmer, beides Träger der nationalen deutschen Revolution, gleichberechtigt und kameradschaftlich Schulter an Schulter. Ich verlange, daß dieser Grundsatz der Gleichberechtigung und Kameradschaft sich bis in die kleinste Einheit im ganzen Arbeitsdienst durchzieht und verpflichte hiermit alle Führer, ihm Geltung zu verschaffen.“

## Der Aufmarsch der Berliner Betriebszellen

Auf der Massenkundgebung der Berliner Betriebszellen-organisation sprach der preussische Kultusminister Rust von der Seelenlosigkeit des Marxismus, der dem Arbeiter die Hoffnungslosigkeit des Daseins verkündet habe. Die nationalsozialistische Bewegung habe den Arbeiter aus der Idee der Proletarisierung herausgerissen und ihn als Glied in eine Welt hineingestellt, in der das Volk im Mittelpunkt des Denkens und Sehens stehe. Der Nationalsozialismus werde dem neuen Staat seinen Ausdruck geben. Wenn die Hand- und Kopparbeiter nicht ein freiwilliges Bündnis schließen, könne die deutsche Freiheit niemals von der Geschichte zurückgefordert werden.

Reichsminister Dr. Goebbels bezeichnete die deutsche Arbeiterkraft als jene revolutionäre Kraft, die überhaupt erst die Umwälzung der letzten Monate möglich gemacht habe. Die nationale Revolution sei in Wahrheit eine Arbeiter-revolution gewesen. Wer vor dem 30. Januar zur Nationalsozialistischen Partei gekommen sei, habe bewiesen, daß er ein Idealist sei, ein Mensch, der ohne persönliche Vorteile einer großen Sache und einer großen Idee diene. Unter stürmischem Beifall erklärte Goebbels, daß die Bewegung verloren wäre, wenn den Parteigenossen, die vor der Macht-übernahme bei der Partei waren, und denen, die nachher gekommen seien, gleiche Rechte gegeben würden. Dr. Goebbels schloß mit der Mahnung, die Bewegung nicht verfälschen zu lassen. Sie müsse revolutionär bleiben, weil Revolution nicht von wild gewordenen Speichern, sondern nur von Revolutionären gemacht werden könne. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft solle sich dagegen wehren, wenn man aus ihrer Revolution eine flauere bürgerliche Angelegenheit machen will.

Der Landesmann der NSD, Engel, teilte mit, daß der ungeheure Zuwachs, den die Betriebszellen in der letzten Zeit erfahren haben, dazu zwingen würde, in der nächsten Zeit zu sieben. Bei dieser Sichtung würden von den 400 000 Mitgliedern der Berliner Zellen 80-100 000 wieder heraus-gesetzt werden. Man wolle lieber eine viertel Million Kämpfer als eine halbe Million, die einen wüsten Haufen darstelle.

Auf einer Kundgebung des Gaues Kurmarck der NSDAP. in Frankfurt a. D. führte Oberpräsident Kube aus, ein nationalsozialistischer Staat könne nur von Nationalsozialisten regiert werden. Ebensovienig wie den „Pollacken“ die Wägen abzugewöhnen seien, ebensovienig könne dem Nationalsozialismus der Sozialismus abgewöhnt werden. „Der Sozialismus ist mit uns geboren. Er ist der letzte Inhalt unseres Kampfes und wir denken nicht daran, ihn im Hinblick auf irgendwelche Rücksichtnahme hin abzu-legen.“

## Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“ für den Monat Juni!

von den verschiedensten Dingen, die ihm eingefallen waren, die ausgelöst wurden durch kleine Erlebnisse und Beobachtungen, sprach er. Einzelne Menschenschicksale schilderte er, knüpfte an Tagesereignisse an, sprach freimütig seine Meinung aus, riet und warf Fragen auf. Es war ein richtiges Ausprechen. Aber es lag etwas Tröstliches, Aufrichtendes in seinen Worten. „Es ist alles nicht so schwer! Wir müssen versuchen, nicht an den Kleinigkeiten des Lebens zu scheitern! Das ist die Hauptsache!“ Dies war der tiefe Sinn seiner Ausführungen.

Eine gewaltige Hörerkraft hatte ihm mit feilschem Gewinn gelauscht. Der Intendant dankte ihm und sagte, als er geendet hatte: „Das werden wir beibehalten, lieber Markgraf! So ein Ausprechen, das tut den Hörern wohl und ist für uns wertvoll.“

„Ja, ich denke auch!“ „Eine Last von Arbeit ruht nun auf Ihnen. Eine Flut von Briefen wird kommen. Manche Stunde müssen Sie ihnen opfern, aber sie haben das große Glück: Sie hören den Herzschlag des deutschen Volkes.“

„Wir verstehen uns, Herr von Schulenburg!“ „Wie weit sind Sie mit Ihrem Film?“

„Nur noch diese Woche, Herr Intendant!“

„Ach, es ist nicht um die Zeit. Ihren Dienst hat es fast nicht beeinträchtigt. Sie dürfen sich getrost etwas mehr schonen.“

„Ich danke, das ist nicht nötig. Mein Organ hält's mühelos aus. Ich hätte nie gedacht, daß es das je vermag.“

„Es schlummert in jedem Menschen Schätze! Leider werden sie nicht immer gehoben. Aber mit Ihnen hat das Schicksal eine Ausnahme gemacht. Es zwang Sie, sich zu offenbaren. Und ich weiß, wie bitter Sie darunter gelitten haben. Viel, viel Gutes hat es uns allen gebracht.“

Rainer läuschte am Abend dem Weigenspiel des Sohnes. Er war überrascht. Gaby warde! Das sagte ihm jeder Ton. Eine Süße ohne Gleichen erfüllte den Saug der Geige.

„Du wirst ein Künstler, Gaby!“ sagte er überzeugt. Der Junge sah den Vater mit glücklichen Augen an.

„Du meinst es, Vater?“

„Ja, ich höre und fühle es... Siehst du, das ist's: Das Herz muß im Tone liegen, und ich fühle, deine Seele schwingt jetzt mit.“

## Neue Strafbestimmungen

aus dem Gesetz zur Änderung strafrechtlicher Vorschriften Tierquälerei. Da die bisherige Strafvorschrift zur Bekämpfung der Tierquälerei nicht ausreichte, erweitert das Gesetz den Tatbestand der Tierquälerei und droht für die Zukunft Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 RM. an.

Ankündigung von Abtreibungsmitteln. Um der Abtreibungsfeinde in Deutschland entgegenzutreten, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, wer zu Zwecken der Abtreibung Mittel, Gegenstände oder Verfahren öffentlich ankündigt oder solche Mittel oder Gegenstände an einem allgemein zugänglichen Orte ausstellt.

Körperverletzung an Kindern, Jugendlichen oder Wehrlosen. Die Mißhandlung von Kindern, Jugendlichen oder Wehrlosen haben in letzter Zeit an Zahl wie an Rohheit merklich zugenommen. Die bisherigen Vorschriften reichten nicht aus, um gegen derartige Rohheiten scharf vorzugehen. Das neue Gesetz sieht daher vor, daß Personen, die Kinder, Jugendliche oder Wehrlose, die ihrer Fürsorge oder Obhut unterstehen, quälen, roh mißhandeln oder böswillig an der Gesundheit schädigen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft werden. In besonders schweren Fällen kann Zuchthaus bis zu fünf Jahren erkannt werden.

Einwilligung zur Körperverletzung. Wer eine Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten vornimmt, handelt nur dann rechtswidrig, wenn die Tat trotz der Einwilligung gegen die guten Sitten verstößt. Diese Bestimmung hat besondere Bedeutung für die Frage der strafrechtlichen Behandlung der eugenisch oder sozial indizierten Sterilisation. Diese soll bei Einwilligung der Betroffenen nicht strafbar sein, wenn ihre Vornahme mit dem Anstandsgesühl in Einklang steht.

Betrug und Untreue. Nach den Erfahrungen, wie sie vor allem in aufsehenerregenden Strafverfahren gewonnen worden sind, bietet das bisherige Recht, das bei Untreue Zuchthausstrafen bis zu 10 Jahren vorsieht, nicht durchweg die erforderliche Handhabe, um vor allem das Schiebertum und die Korruption strafrechtlich mit dem gebotenen Nachdruck zu bekämpfen. Gemeingefährliche Schädlinge konnten nicht mit einer so harten Strafe bestraft werden, wie sie dem Rechtsempfinden der Allgemeinheit entsprochen hätte. Einzelne Fälle strafwürdiger Untreuehandlungen mußten straflos bleiben, weil es an der gesetzlichen Grundlage für eine Bestrafung fehlte. Diesen Mißständen hilft das neue Gesetz nunmehr ab. Es stellt einen allgemeinen Tatbestand der strafrechtlichen Untreue auf, der geeignet ist, die Fälle der strafwürdigen Vermögensschädigung mittels Treubruches möglichst lückenlos zu erfassen. Es fügt weiter in das Gesetz über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung eine neue Untreue-Strafvorschrift ein.

Das Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften tritt am 1. Juni 1933 in Kraft.

## Berdiente Anerkennung

An den Sieger des Berliner Ausrennens, Bargi, richtete Reichsminister Dr. Goebbels folgenden Telegramm: „Zu Ihrem bewundernswerten Siege beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Sie haben mit Mut und Entschlossenheit sich selbst und Ihrem Lande Ehre gemacht.“ — An Manfred von Brauchitsch sandte Dr. Goebbels folgende Telegramm: „Lieber Herr von Brauchitsch. Wir haben zwar nicht gefestigt, aber trotzdem möchte ich Sie auf das herzlichste beglückwünschen, und zwar weil sie trotz smaligen Materialschadens das Rennen nicht aufgaben und gäh und unentwegt für ihre Firma und für die deutschen Farben weiter kämpften. Auch das ist ein Sieg, und zwar der Charakterfestigkeit. Sie haben alles Recht, darauf stolz zu sein. Mit herzlichsten Grüßen Ihr Dr. Goebbels.“

## der Sprecher Markgraf

EINER-UND-FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(42. Fortsetzung.)

Der Autor hatte eine glänzende Arbeit geleistet. Der Dialog war meisterhaft, sprachlich wunderschön. Unermüdlich hatte er daran gefeilt. Der Wohlklang jedes Wortes war ausprobiert, alles Ueberflüssige war vermieden.

Er wußte, welcher Sprecher für die männliche Hauptrolle zur Verfügung stand, und hatte sich danach gerichtet. Es war Mark, wie die Worte von Rainer Markgraf gesprochen wurden.

Rainer Markgraf hielt seine erste Blaudeckelstunde. In der „Funkstunde“ war darüber geschrieben worden und zahlreiche Briefe lagen vor.

Es waren auch einige Briefe eingelaufen, die Rainer wehtaten, Briefe, in denen ihm vorgeworfen wurde, daß er die Konjunktur ausniße.

Rainer sprach zu den Hörern, ging auf die Briefe ein und versuchte zu erklären, warum er das alles tue.

„Der Film bringt mir ein Honorar von etwa einhundert-fünfundzwanzigtausend Mark!“ sagte er freimütig. „Für meine Bedürfnisse brauche ich wenig. Ich will leben, wie Sie alle, meine Freunde, und ich will meinen Lieben, meinen Kindern, etwas aufbauen fürs Leben. Und schaffe ich weiter, dann weiß ich, daß es so viel Not in unserem deutschen Lande gibt, die zu helfen mir eine wunderschöne Aufgabe dünkt. Dieser Aufgabe werde ich mich nicht entziehen. Ich fühle mich verpflichtet dazu. Die zwei Briefe haben mir weh getan, aber ich hoffe, es sind die letzten dieser Art. Ich wollte allein sein mit meinem bißchen und doch so großen Glück. Das Schicksal hat es mir verschlagen. Bald zwanzig Jahre meines Lebens habe ich mich unablässig bemüht, mein Schicksal selbst zu meistern und mein Leben aufzubauen nach meinem Herzen. Heute bin ich ganz still. Das Schicksal stellt mich an den Platz, und ich frage, was es mir auflegt.“

Dann ging er vom Thema ab.

„Ach, Vater!“ sagte der junge Mensch dankbar. „Wenn du es aussprichst, dann glaube ich es! Dann weiß ich, daß ich mich nicht umsonst mühe um meine Kunst... um meine Liebe.“

Rainers Blick blieb auf des Sohnes verklärtem Antlitz haften.

„Um deine Liebe?“

„Ja, Vater! Ich liebe, ich liebe... du weißt es ja, wenn ich liebe. Alle meine Gedanken kreisen um sie, jede Stunde... um Age!“

„Um Age!“ sagte Rainer schwer.

„Glaubst du, daß ich sie mir gewinnen kann, Vater, wenn ich ein großer Künstler bin?“

„Ich weiß es nicht, Gaby! Es ist so seltsam mit der Liebe im Leben. Mancher flieht sie, und sie läuft hinter ihm her. Und den anderen, der sie sucht mit heißem Herzen... den meidet sie.“

Der Junge sah ihn angstvoll an. Dann stieß er hervor. „Vater, Age ist älter als ich! Aber... man kann doch trotzdem einen Menschen lieben.“

„Ja, man kann trotzdem einen Menschen lieben. Ich hab's einmal erfahren!“

Gaby sah zu Boden. Er fühlte, daß der Vater in Bitternis der toten Mutter dachte.

„Vater, sage mir ein Wort: Hast du Age lieb?“

Rainer sah seinen Jungen ernst an, dann schüttelte er den Kopf.

„Sie ist mir eine liebe Freundin. Meine Liebe, Gaby, die ruht fest in einem eisernen Herzen und kann nicht heraus.“

Nun sank der Junge vor dem Vater nieder und drückte die heiße Stirn an seine Knie.

„Berzeit, Vater!“ bat er voll Scham.

Neue Proben, neue Arbeit!

Ein Fanatismus des Schaffens erfüllte die Barrys. Ihre Kolleginnen sahen sie mit leuchtenden Augen an. Was war mit der großen Künstlerin geschehen? Sie war ein ganz anderer Mensch. Alles Kühle, das Unnahbare war von ihr abgefallen. In ihren Augen lag der Glanz des Spiels, der sie auch in ihrem privaten Leben nicht verließ.

(Fortsetzung folgt.)

## Hitlerjugend auf Fahrt

Herrlicher Sonnenschein strahlte nach vielen verregneten Sonntagen übers Land. Niemand wird sich deshalb gewundert haben, daß die HJ. am Sonntag schon früh morgens hinauszog. Die Hirsauer waren wohl die ersten, die vor 5 Uhr zu einer Morgenwanderung ausrückten, um am Mittag vereint mit der Calwer HJ., die morgens bei Altburg ein Geländespiel abhielt, im Festzug zur Einweihung der Hirsauer Turnhalle zu marschieren. Doch auch die Liebenzeller waren früh auf den Beinen; für sie galt es von 6 bis 7.30 Uhr zu exerzieren. Um 9.30 Uhr waren sie aber bereits in Monstheim in der Kirche, denn auch in diesem Ort muß eine HJ. entstehen, weshalb anschließend die ersten Verbindungen geknüpft wurden. Ein kleiner Marsch auf der Höhe führte nach Unterfaugstett, um nochmals nach dem Rechten zu sehen, denn überall gilt es nachzufassen, bis der richtige Schwung in den einzelnen Standorten eingekehrt ist. Um 1 Uhr mittags stand die Gefolgschaft 4 am Eingang von Ostelsheim angetreten. 80 Jungens der HJ. und vom Jungvolk. Ein kleines Geländespiel war geplant, doch schon nach 10 Minuten stießen die beiden Parteien aufeinander. Man trennte sich nochmals, und nach längeren Melde- und Patrouillegängen wurden von der Gruppe Merklingen 19 Mann gefangen genommen, so daß der Haupttrupp nicht viel mehr ausrichten konnte. Simmozheim hatte gewonnen. Punkt 5 Uhr begann der Werbemarsch durch Ostelsheim. Voran der Spielmannszug des Jungvolks Simmozheim. Durch einige Straßen ging es kreuz und quer und dann vor das Schulhaus. Dort sprach der Gefolgschaftsführer vom Oberamt Calw über Kampf und Kameradschaft. Und dann kam der große Moment, als Brot und Most für alle ausgegeben wurde. Wenn auch Alkoholgenuss im Dienst verboten ist, so zählen wir Schwaben bekanntlich den Most ja nicht dazu. Nachdem der Ostelsheimer Bevölkerung der Dank für die freundliche Bewirtung ausgesprochen war, ging es vor den Ort zum Sammelplatz der Fahrräder, wo die einzelnen Standorte entlassen wurden.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 23. Mai 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Die erste Dienstprüfung für das höhere Lehramt hat in der neusprachlichen Richtung Fräulein Dora Dreher von Calw mit Erfolg abgelegt.

### Unfall

Ein schon bejahrter Landwirt von Stammheim, der sich mit einem in Simmozheim gekauften Pferde auf dem Heimweg befand, wurde auf der Straße Simmozheim-Althengstett von einem Stuttgarter Lastkraftwagen am linken Fuß gestreift und in den Straßengraben geschleudert, so daß er eine Rippenquetschung erlitt. Der Führer des Wagens fuhr unbeeinträchtigt weiter, während das ausgebrochene Pferd von einem Fuhrmann aufgehalten wurde. Mit Hilfe zweier Landknechte vermochte sich der Verletzte noch zu Fuß bis über Althengstett hinaus zu schleppen, mußte dann jedoch mittels Fuhrwerks nach Hause gebracht werden.

### Generalversammlung der Volkereigenenschaft Ostelsheim

Am letzten Sonntag fand im Gasthaus „zur Sonne“ die 40. Generalversammlung der Volkereigenenschaft Ostelsheim statt. Vorstand, Wilhelm Fenschel, eröffnete dieselbe, indem er die in diesem Jahr ganz besonders zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßte und seiner Freude Ausdruck gab, daß sich die Genossenschaftler anlässlich der Bedeutung der Tagesordnung, der langjährige Rechner der Genossenschaft, Gustav Schöffler, hatte nach 40jähriger verdienstvoller Tätigkeit altershalber sein Abschiedsgesuch eingereicht, so zahlreich eingefunden hatten. Zum letztenmal als Rechner ergriff Gustav Schöffler das Wort zur Bekanntgabe des Geschäftsberichtes über das abgelaufene Geschäftsjahr. In längeren Ausführungen und mit treffenden Worten schilderte er die allgemeine Wirtschaftslage sowie die ungeheure Umwälzung, welche sich seit dem 30. Januar dieses Jahres in unserem deutschen Vaterland vollzogen hat. Seine Ausführungen wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen. Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes zu entnehmen: Die angelieferte Vollmilchmenge betrug im letzten Jahr 377 781 Liter, verkauft wurden an die Milchverwertung Stuttgart 292 084 Liter, im Kleinvorverkauf wurden abgesetzt 4645 Liter, die erzeugte Buttermenge betrug 7341 Pfund, der Barumsatz betrug 100 412 RM., der Buchumsatz 575 614 RM., die Summe der Aktiven 22 067 RM. und die Summe der Passiven 21 909 Reichsmark, der Reingewinn 158,36 RM. Wenn auch die wirtschaftliche Notlage an der Volkereigenenschaft nicht spurlos vorüberging, so mußte doch festgestellt werden, daß die Geschäftsleitung ihre ganze Kraft einsetzte, um einen annehmbaren Abschluß zu erzielen. Vorstand Wilhelm Fenschel widmete nun dem aus dem Amt scheidenden Rechner ehrende Worte des Dankes für seine während vier Jahrzehnten mit voller Hingabe treu geleisteten Dienste. Gustav Schöffler war Mitbegründer der Genossenschaft, und die ersten sechs Jahre Vorstand; die weiteren 34 Jahre bekleidete er das verantwortungsvolle Amt des Rechners. Er steht nun im 72. Lebensjahr und tritt altershalber freiwillig zurück, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen. Für die aufrechten und wohlgemeinten Worte des Vorstandes dankte der Scheidende sichtlich gerührt und versprach, solange es seine Gesundheit erlaube, auch fernerhin den Verdegang der ihm ans Herz gewachsenen Volkerei mit größtem Interesse zu verfolgen, und im Notfall mit Rat und Tat beizustehen. Für den freiverbundenen Rechnerposten waren fünf Bewerbungen eingegangen, in geheimer Abstimmung wurde Karl Wagener mit großer Mehrheit gewählt. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Heinrich Gehring wurde Christian Stahl, Baumwart, gewählt, und in den Vorstand wurde neu hinzugewählt Wilhelm Gehring, Darlehenskassenrechner. — Der Aufsichtsratsvorsitzende Wilh. König er-

## Nur kändiges Inserieren bringt Gewinn!

staltete noch Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrats, und erteilte Vorstand und Rechner Entlastung. Die sehr anregend und ohne jeden Widerspruch verlaufene Versammlung wurde vom Vorstand mit Dankesworten an die Erschienenen geschlossen.

### Vom Rathaus Bad Teinach

Die jetzt führende und maßgebende Partei auf dem Rathaus in Bad Teinach ist bestrebt alle noch möglichen Sparmöglichkeiten in der Gemeindeverwaltung auszunützen. Der Anfang wurde in der gestrigen Gemeinderatssitzung gemacht. Die Taggelder und Arbeitslöhne sollen neu geregelt werden. Vorweg sei gesagt, daß es in Teinach Sitzungsgelder nicht gab und nicht gibt, dagegen das Taggeld für besondere Dienstleistungen seither sechs Mark betrug. Taglohnarbeiter erhielten einen Stundenlohn von 50 Pf., Facharbeiter 55 bis 60 Pf., der aber in letzter Zeit auf 40—50 Pf. herabgesetzt wurde. Der Sprecher der NSDAP., Gemeinderat Hummel, stellte den Antrag, das Taggeld künftig auf 4 M festzusetzen. Gemeinderäte haben jedoch Dienstleistungen innerhalb der Gemeinde ehrenamtlich auszuführen, also ohne Entschädigung, während Dienstleistungen außerhalb der Gemeinde von Fall zu Fall geregelt werden. Der weiter gestellte Antrag, den Hilfsarbeitern einen Stundenlohn von 45 Pf. und den Facharbeitern 44—55 Pf. zuzubilligen, was jeweils in das Ermessen des Ortsvorstehers gestellt wurde, fand einstimmig Annahme. Die Wahl des Felduntergängers und dessen Stellvertreter folgte. Seitherige Inhaber waren: Alfred Siegel und als Stellvertreter Martin Grohmann. Von der NSDAP. wurde vorgeschlagen als Felduntergänger Gemeinderat Adolf Hafner und als Stellvertreter Hermann Schwenk, Schuhmacher. Die Wahl erfolgte einstimmig. Hier wird also nun der Fall praktisch, daß der Felduntergänger, weil OR., ehrenamtlich zu walten hat. Ein weiterer Punkt betraf die Neuregelung der Bedienung der Gemeinde-Bodenwaage. Seitherige Wagmeister waren: Alfred Siegel und Amtsdienner Genter, die als Entschädigung 50 Prozent der anfallenden Gebühren erhielten. Bgm. Kaiser erklärte, daß die Benutzung der Bodenwaage zurückgegangen sei und die Waage in den letzten Jahren ein Zuschußbetrieb wurde, und daß wegen bevorstehenden Reparaturen eine Rücklage geschaffen werden sollte. OR. Hummel schlug vor, den Amtsdienner Genter als Wagmeister ohne besondere Entschädigung und den OR. Stepper zum Stellvertreter zu wählen. OR. Stepper hat sein Amt ehrenamtlich auszuüben. Die anfallenden Gebühren fließen somit reiflos in die Gemeindefasse. Die Wahl erfolgte einstimmig. Ebenso einstimmig wurde beschlossen, daß mit sofortiger Wirkung dem Amtsdienner untersagt ist, Dienstleistungen für Dritte auszuüben. Gemeint sind Tätigkeiten für Vereine usw. — Längere Aussprachen rief der wichtigste Punkt der Tagesordnung hervor, nämlich der Antrag der NSDAP., die Aufhebung des Brunnen- und Frohnmeisterpostens einschließend der weiteren Nebenämter. Diese Arbeiten sollen künftig durch einen Vorarbeiter erledigt werden, der erforderlichenfalls durch den Ortsvorsteher oder ein OR.-Mitglied kontrolliert wird. Hierzu äußerte sich zunächst OR. Andler, der sich gegen den seitherigen Frohnmeister wegen Anordnungen desselben, die den Kurverein betreffen, beschwerte. Bgm. Kaiser gab hierzu eine Nichtstellung und erklärte OR. Andler, daß dies Sache des Kurvereins sei. OR. Wentz führte aus, daß es in den seitherigen guten Jahren zu verantworten gewesen sei, die vorgenannte Brunnen- und Frohnmeisterstelle neben dem Gemeindepflegerposten zu bezahlen. Er stellte zur Sache den Antrag: Aufhebung des Brunnen- und Frohnmeisterpostens unter Befreiung der bisherigen dienstlichen Inanspruchnahme des Gemeindepflegers mit 40 Prozent ab 1. Juli 1933. Eine spätere Regelung der dienstlichen Inanspruchnahme des Gemeindepflegers soll vorbehalten bleiben. Nach noch weiteren Ausführungen, woran sich alle OR. beteiligten, gelangte mit 5 zu 1 der Antrag zur Annahme. — Die Roggenmehlmahlung wurde einer Gemeinderatskommission übertragen. Die sehr geringen Kosten — 1 Pf. pro Pfund — bezahlen die Empfänger. — Anlässlich eines Grenzangleichens hat OR. Wentz der Gemeinde ein Areal von circa 70 Quadratmeter abgetreten. Hierfür verlangt er pro Quadratmeter 1 M. Das billige Angebot wurde einstimmig angenommen und Wentz von Bgm. Kaiser für sein Entgegenkommen gedankt. — Als Zähler bei der Volks- und Betriebszählung am 16. Juni wurden OR. Fuhler und Oberlehrer Rehm vorgeschlagen. — Die Ortsstraße entlang dem neuerstellten Füllhaus, sowie die Wendeplatte an der Zavelsteiner Straße, sollen eine neue Oberflächenbehandlung mit Kaltasphalt erhalten. — Die Einteilung der neu eingetretenen Feuerwehrmitgliedern wurde genehmigt und ein seitheriges Mitglied auf Antrag vom Feuerwehrdienst befreit. — Abschließend erfolgte die Dekretur von Rechnungen.

Letzte Woche beehrte der Hausfrauenverein Bad Ueberlingen bei überaus starker Beteiligung und in Begleitung von Herrn und Frau Generaldirektor Nuber und Pfarrer Röhm aus Ueberlingen Bad Teinach mit einem Besuch. Einem gemeinsamen Mittagessen im Badhotel, bei dem Bürgermeister Kaiser die Gäste aufs wärmste begrüßte, schloß sich unter Führung von Herrn Generaldirektor Nuber ein Rundgang durch das Badeanwesen an. Mit großem Interesse beschäftigten die Gäste all die getroffenen Neuerungen, im Stillen Vergleiche ziehend mit ihrem Heimatort Bad Ueberlingen, dem Schwefelbade von Bad Teinach. Solche Besuche dürften das Band, das zwischen beiden Bädern durch die Mineralbrunnen AG. und deren Vorstehenden, Herrn Generaldirektor Nuber, schon länger geschlungen ist, nur noch enger knüpfen. — Am Sonntag führte die Ortsgruppe Bad Teinach des Württg. Schwarzwaldbvereins anlässlich der Hauptversammlung des Vereins in Wildbad eine Wanderung über Spanplatz und Kleinenzhof nach Wildbad aus, an der sich etwa 50 Personen beteiligten. Auf der Hauptversammlung wurde einem verdienten Mitglied der Ortsgruppe, Herrn Eugen Bauer, das neu geschaffene Ehrenzeichen des Württg. Schwarzwaldbvereins, das goldene Vereinsehrenzeichen mit Stechlaubkreuz verliehen. Der Geehrte war über 20 Jahre

Kassier der Ortsgruppe, dazu viele Jahre Betreuer des Bezuges, und hat sich insbesondere um die Werbung für den Verein sehr verdient gemacht.

### Das 102. Calwer Missionsfest

Nach altem Calwer Brauch schaut das Kirchenvolk der Stadt und des Bezirks am Himmelfahrtsfest wie von einem hohen Euginland ins Weite: ins westumpfanernde Arbeitsgebiet der evangelischen Völkermission. Dort hat der deutsche Namen einen guten Klang. Mag auch zahlenmäßig die angelsächsische Mission überlegen sein, die deutsche hat den unbestrittenen Ruf der in die Tiefe gehenden Wirkungen. Das verdankt sie u. a. dem Grundsatze, daß sie das Volkstum der Völker und Stämme, unter denen sie arbeitet, achtet und schützt, uneigennützig und auf die Reinheit der ihr aufgetragenen Botschaft bedacht. Dieses 102. Missionsfest steht unter einem neuen Vorzeichen: die christliche Fundamentierung des neuen deutschen Reichs ist mit aller Deutlichkeit von den Führern der Nation ausgesprochen und damit sind alle deutschen Kämpfer für das Evangelium von einer öffentlichen Mißachtung befreit, unter der ihre Arbeit litt. Am Vorabend des Festes spricht der erfahrene Kamerader Missionar Viehauer über „Das Evangelium in einer primitiven Neger Sprache“ — wie sich die Botschaft Christi einem Volk ins Herz senkt dadurch, daß es seine Sprache spricht, wie es einst Ulfilas gothisch und Luther deutsch sprechen lehrte. Am Fest selbst spricht neben Viehauer der allbekannte Chinamissionar Fischle, der durch seine lange Gefangenschaft unter chinesischen Kommunisten und durch seine ergreifende Darstellung dieser Zeit vielen vertraut geworden ist. Außerdem wird ein eingeborener Prediger reden. Wie nun schon einige Jahre findet die gemüthliche Nachfeier im schönen Schützchen Garten an der Hirsauer Straße statt, der durch die Güte der Besitzerin zur Verfügung steht. Es ist zu hoffen, daß die Selbstbestimmung des deutschen Volkes auf die Quellen seiner Kraft auch der Arbeit zugute kommt, die seit über hundert Jahren aus deutschem Glaubensgut heraus Christus die Wege bahnte in die weite Welt! (Nahf. Anzeigenteil.)

### Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Im wesentlichen beeinflusst nordöstlicher Hochdruck die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes und heiteres Wetter mit Neigung zu Gewittern zu erwarten.

\*

Geisingen, 22. Mai. In diesen Tagen ist die zwei Kilometer lange Straße auf die Damshalde vollendet worden. Sie wurde bekanntlich von den interessierten Grundstückseigentümern und Arbeitsfreiwilligen unter Leitung des hier im Ruhestand lebenden Oberlandmessers Ziegler erbaut. Ihm zu Ehren und zur bleibenden Erinnerung an den Opfermann des greisen Führers und seiner Arbeitsfreiwilligen wurden an der neuen Straße eine „Ziegler-Binde“ und ein „Ziegler-Stein“ gesetzt.

Bad Liebenzell, 22. Mai. Vom Samstag auf Sonntag wurde am Hause des Friseurs Genter dessen Schaufenster erbrochen und Gegenstände (Messer und Scheren) im Wert von 60 M. entwendet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Forzheim, 22. Mai. Die Zahl der Studien, die Forzheim bis zum heutigen Tag verlassen haben, hat sich, nach einer Mitteilung der Schutzpolizei, nunmehr auf 38 erhöht. Außerdem hat eine im Jahre 1921 eingebürgerte Familie ostindischer Herkunft Forzheim gleichfalls verlassen und sich nach Straßburg gewandt.

Stb. Freudenstadt, 22. Mai. In der ersten Sitzung des neuen großen Kurvereinsausschusses gab der Vorsitzende, Stadtrat Reinberger, eine programmatische Erklärung ab, die besagte, daß gerade die Nationalsozialisten vor allem die Notwendigkeit einsähen, die Kur zu pflegen und zu fördern, wo und wie es möglich sei — wenn möglich noch stärker und eifriger als es seither geschehen sei. Aus diesem Willen heraus werde kein Kurgast, einerlei welcher Konfession er angehöre, irgend eine Belästigung in Freudenstadt zu befürchten haben; dafür erwarte man allerdings, daß keiner provozierend auftrete. Im besonderen werde man versuchen, die Kur in Freudenstadt dadurch zu fördern, daß man möglichst viele prominente Vertreter des neuen Deutschland nach Freudenstadt für einen Besuch gewinne.

Stb. Stuttgart, 22. Mai. Auf Vorschlag des neuen Reichstags ist durch den Reichspräsidenten Generalsekretär Erling in Karlsruhe wiederum zum Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost ernannt worden. Württemberg hat dagegen jetzt auch kein stellvertretendes Mitglied mehr im Verwaltungsrat (bisher Abg. Dingler-Calw).

## Generalversammlung des Bez.-Bienenzüchtervereins Calw

Am Sonntag versammelten sich die Bienenzüchter des Bezirks im Weißchen Saal, um einen Bericht über den Geschäfts- und Rassenbericht des Vereins und einen Vortrag von dem bekannten Sachverständigen Julius Hertler in Heilbronn entgegenzunehmen. Nach einer warmen Begrüßung durch den Vereinsvorstand, Förster Winterle, führte dieser weiter aus, daß das abgelaufene Jahr den Imkern eine bittere Enttäuschung gebracht habe. Ja, seit dem Jahr 1915 habe der Imker eigentlich keine gute Tracht mehr gehabt und auch in diesem Jahr seien die Aussichten schlecht, den die Zeit der Heurnte nahe heran und dann sei es mit dem Blütenhonig endgültig vorbei, der Imker müsse sich somit wieder auf den Wald verstoßen. Es sei nicht verwunderlich, wenn sich der Imker eine große Niedergeschlagenheit bemächtige, denn so könne es gewiß nicht weitergehen. Das sei zuviel verlangt, wenn der Imker jedes Jahr auf seinen Betrieb darauf zahlen müsse. Die Imker glauben, zu dem Bezug von steuerfreiem Zucker berechtigt zu sein. Denn der direkte Nutzen, den der Imker habe, sei viel kleiner als der indirekte Nutzen der Bienen, der hauptsächlich dem Obst-

## Geschäftliches

„Heilung von selbst!“ Vortrag heute 4<sup>1/2</sup> und 8 Uhr. (Siehe gestrigen Inseratenteil.)

bau und der Allgemeinheit zugute komme. Es sei ein Wahnsinn, so hohe Zuckerpreise im Inland bezahlen zu müssen, während deutscher Zucker im Ausland billiger sei. Man habe nun aber Vertrauen zu der neuen Regierung, daß in dieser Beziehung etwas geschehe. Die politische Bewegung spiele auch in die Vereine herein. Wegen der geplanten Gleichschaltung sollen vorerst keine Neuwahlen mehr vorgenommen werden, da voraussichtlich die Bienenzüchtervereine den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen angegeschlossen werden. Im letzten Jahr habe ein Bienenzüchterkurs stattgefunden, der gut besucht gewesen sei. Die Faulbrut sei etwas zurückgegangen. Es sei aber notwendig, daß jeder Bienenstand untersucht werde, damit eine Verschleppung der Krankheit verhindert werde. Die verlassenen Stände seien vielfach der Herd der Faulbrut, und es müsse jetzt, namentlich in der Schwarmzeit versucht werden, daß alle alten Kästen verschlossen bleiben müssen. Eine Kontrolle über die Schließung sei notwendig. Wenn auch die Faulbrut gegenwärtig im Bezirk erloschen sei, so sei desto mehr auf die Nosema zu achten, denn diese Seuche sei noch gefährlicher als die Faulbrut. Alle nosemakranken Völker seien zu vernichten, nur sollte man für diese zugrunde gegangenen Völker Entschädigung erhalten. Eine unangenehme Sache habe sich in der Bezahlung des Beitrags entwickelt; es seien noch Ausstände vom Jahr 1931 und 1932 vorhanden. Eine derartige Verzögerung könne nicht geduldet werden.

Den Kassenbericht erstattete Bädermeister Luz in der Badstraße. Das Vereinsvermögen beträgt 581 RM. Die Zahl der Mitglieder stellt sich gegenwärtig auf 257; ausgetreten sind 89 Mitglieder. Der Kassier wies darauf hin, daß die Beiträge pünktlich bezahlt werden müssen, die Vertrauensmänner sollten in dieser Beziehung dem Kassier kräftig an die Hand gehen. Die Kassenführung werde durch die säumigen Mitglieder außerordentlich erschwert, auf die fettehrliche Weise dürfe es nicht weitergehen.

Als alter und durchaus erfahrener Praktiker hielt sodann Julius Hertler einen von seinem Humor durchwirkten Vortrag „Ueber Frühjahrsorgen des Imkers und über Faulbrut“. Zu den kleinen Sorgen gehöre die Kastenfrage. Es werde erwogen zwischen großrahmigen und kleinrahmigen Bauten, zwischen Oberlader und Hinterlader und im Schwarzwald auch über die Banderbaute, die sich sehr bewährt habe. Am besten sei derjenige Imker daran, der seinen Kasten durchaus verstehe. Zu den größeren Sorgen gehören die Schwächlinge, die Schwarmfrage, das Bauenlassen, die Honigerzeugung und die Königin. Schwächlinge sollte man nicht durchfüttern, sondern vereinigen, denn von einem starken Volk bekomme man mehr Honig als von zwei bis drei Schwächlingen. Bei der Schwarmfrage stehe die Nützlichkeitfrage obenan. Manche Imker suchen je nach Bedürfnis das Schwärmen zu unterdrücken, andere wollen wieder Schwärme haben. Zur Verhinderung gibt es viele Mittel, aber keines will recht helfen. Die besten Mittel seien das Ausschneiden der Weiselzellen, was aber manchmal ein großes Geschäft bedeute, und das Umstellen. Dies letztere Mittel sei wohl das beste. Das Bauenlassen sei eine notwendige Sache; auf neuen Waben werde gern gebaut und auch der Honig sei besser. Sehr interessant waren die Ausführungen über die Erzeugung des Tannenhonigs. Es sei nachgewiesen, daß bei starkem Temperaturwechsel Blätter und Nadeln Säfte ausschütten, die von den Bienen eifrig aufgenommen würden. Die Königin sei die Poesie der Bienenzucht, weshalb die Königinfrage jedem Imker angelegen sein müsse. Die Faulbrut sei eine Infektionskrankheit. Sie werde dadurch verbreitet, daß Bienen mit Faulbrutbazillen in Berührung kämen, und entstehe vielfach auch

dadurch, daß der Imker alte Kästen oder Waben benütze; nach 20 Jahren könne ein alter Kasten noch ansteckend wirken, man sollte deshalb womöglich keine Kästen aus fremden Händen benützen. Faulbrut könne aber auch bei Kunstwaben entstehen, wenn das Wachs nicht desinfiziert sei. Der Imker müsse seine größte Sorgfalt auf die Verhütung der Faulbrut richten, denn das Weilen sei keine einfache Sache, jeder Imker sage sich bei dieser Sache: Einmal und nicht wieder. Eine Anzeige über ausgebrochene Faulbrut sollte sofort erfolgen, um der weiteren Ausdehnung vorzubeugen und um eine Entschädigung zu erlangen, die im Mai größer sei als erst im September. Die Aufnahme der Nosemakrankheit in das Seuchengesetz werde ernstlich erwogen. Die Mißerfolge bei der Seilung der Nosema rühren vielfach davon her, daß zu große Portionen verabreicht würden; immer sollte man aber Tee in das Futter nehmen. Die treffenden Ausführungen fanden großen Beifall, was sich auch in der ausgedehnten Aussprache kund gab.

Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten Ehrenurkunden die Mitglieder Buntler und Eitel in Calw, Hornbacher und Bösch in Oberkollwangen, Schmid in Simmshausen und Kentschler in Oberhaugstett.

## Turnen und Sport

**Nachgemeldete Fußball-Ergebnisse**  
Um den Aufstieg zur Kreisliga:  
FC Nordstern Pforzheim — FC Bifflingen 5:1  
Wilhelm-Braun-Pokalspiel:  
FC Althausen — Sporrugg, Remmingsen 2:5

**Behrturnen im Turnverein Calw**  
Als neues Übungsgebiet ist dem allgemeinen Turnbetrieb in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft das Behrturnen angegliedert worden. Die gesamten Turner, einschließlich der Jugend, werden nach dem Muster des SA organisiert. 60-80 Turner bilden einen Turnerverehrungstrupp. Die Uniform besteht aus einer stahlblauen Bluse, Koppel mit Schulterriemen usw. Als besonderes Zeichen der Zugehörigkeit zur Turnerschaft befindet sich auf dem linken Ärmel das Turnerkreuz. Die Ausbildung erfolgt unter Führung der SA, während die Turnerschaft das Turnen bei SA und HJ leitet. Damit ist die langgewünschte Vereinheitlichung hergestellt. Als Turngruppenführer wurde Gaujüngendwart R. Gehring ernannt, welcher bereits die weiteren Anordnungen getroffen und innerhalb des Gaugebiets, umfassend die Oberämter Calw, Nagold und Neuenbürg, bereits 4 Sturmführer berufen hat. Innerhalb 14 Tagen wird die gesamte Organisation in der Turnerschaft vollzogen sein. Kommenden Donnerstag wird ein Behrsportmarsch stattfinden, dem ein Geländespiel in der Gegend von Nagold sich anschließen wird. Ueber Pfingsten ist die Turnerwehr in der Nähe von Calw zusammengezogen. Es wird hierbei ein Wehrsportlehrgang unter Leitung eines Offiziers und der SA durchgeführt. Damit hat sich die Deutsche Turnerschaft zu den Verbänden eingegliedert, die die Wehrhaftmachung eines jeden Deutschen Mannes auf ihre Fahnen geschrieben haben. Sie kehrt damit wieder zu ihrem ureigensten Gebiet zurück, aus dem heraus die Turnerschaft unter Führung Friedrich Ludwig Jahns entstanden ist.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

**Börse**  
ECW. Stuttgart, 22. April. Bei ruhigem Geschäft gab es an der Börse keine größeren Kursveränderungen.

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 22. Mai  
Weizen 21,25-21,75; Braugerste 18-18,50; Weizenmehl 33-33,50; Brotmehl 26-26,50; Kleie 7,25-7,75; alles andere unverändert.

### Calwer Wochenmarkt

Beim letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 3,00 RM der Str., Blaumais 10, Weißmais 10, Spinat 15, Zwiebel 12, rote Rüben 10, gelbe Rüben 10, Kohlrabi 15, Schwarzwurzel 25, Kresse 20 Pf. je das Pfd.; Blumenkohl 60-70, Gurken 30-50, Lauch 5, Sellerie 10-20, Kopfsalat 7-20, Kohlrabi 10 Pf. je das Stück; Rettiche 8 bis 20, Karotten 20 Pf. je der Bund; Kresse 100 Gramm 20 Pf., Landbutter 1,20, Molkereibutter 1,55 RM das Pfund, Eier 9 und 10 Pf. das Stück.

Der Samstagmarkt hatte kein großes Ausmaß. Diese Bahneinrichtung kann man nach jedem Jahrmarkt machen. Der obere Teil des Marktes, der besonders von Alzenberg und Altburg besetzt wird, blieb leer. Der Markt beginnt mit jungen Gemüsen aller Art aufzuwarten. Das Angebot an Gemüse alter Ernte wird immer geringer, dagegen wird die Zufuhr aus neuer Ernte immer lebhafter. Die Gurken nehmen auf den Ständen einen großen Raum ein. Die in Haufen aufgeschichteten Gurken lassen eine gute Züchtung erkennen. Die Menge ist so groß, daß man glaubt, man finde sich auf einem Großmarkt. Mit den Gurken wetteifern an Menge Rettiche und Salat. Diese Gemüse werden in schöner Ware feilgeboten, auch brachte ein auswärtiger Händler viel Ware dieser Art zum Verkauf, der Absatz war aber klein. Das Angebot an Rettichen war besonders stark, die Preise sind angemessen. Die Zufuhr an alten Kartoffeln ist nicht stark, die Preise sind unter 3 M heruntergegangen; außerdem werden bereits ausländische Kartoffeln neuer Ernte angeliefert, das Pfund zu 18 Pf. An einheimischen neuen Gemüsen waren gelbe Rüben und Spinat stark angeboten. Zu den von den Gärtnern aufgestellten Blumen gesellen sich nun die Kinder des Waldes, die Maiblümchen und der Waldmeister. Bei den zarten Blumen kann man nicht widerstehen, man muß der verlockenden Anpreisung nachgeben. Die Zufuhr an Kohl-, Salat- und Tomatenstängeln, wie auch an Sauererbsen ist lebhaft. Der Obstmarkt scheint nun doch zusammenzuschumpfen. Es kann dies auch nicht anders sein, da wir uns schon am Ende des Mai befinden; nur 2 Körbe einheimischen Obstes (Rheinischer Bohnapfel) waren aufgestellt. Unser einheimisches Obst wird bald durch neues abgelöst werden. Am Markt standen schon Kirschen, die Freude und der Wunsch aller Kinder, zum Verkauf, das Pfund 70 Pf. Während bei uns die meisten Kirschen erst abgeblüht haben oder sogar jetzt noch blühen, schickt uns das Ausland schon reife Kirschen ins Land. Den Kirschen werden bald Birnen folgen. Voraussichtlich wird in diesem Jahr die Zufuhr an inländischem Obst bald und mengenhaft einfließen. Spargeln waren nur in kleinen Mengen angeboten. Der Eier- und Buttermarkt zeigt eine aufwärtsstrebende Bewegung; die Anlieferung war gut. Der Markt war von Käusern schwach besucht, daher auch der Verkauf zögernd.

### Schweinepreise

Serrenberg: Milchschweine 19-26, Fäuser 30-37,50 M. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 20-28, Fäuser 35-42 M. — Ravensburg: Ferkel 15-22, Fäuser 25-40 M. — Saulgan: Ferkel 19-20,50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Vertriebskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

### Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.  
**Reichsverbilligungsscheine für Speisefette**  
können ab heute auf der Polizeiwache von den bei der Ortsfürsorgebehörde laufend als Hauptunterstützte geführten Personen, von den Militärzuzugrentenempfängern (Schwerkriegsbeschädigten, Kriegserwitwen), Kleinrentnern und Empfänger von Renten der Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung abgeholt werden.  
Der Reichsverbilligungsschein ist nicht übertragbar. Wegen Betrugs wird bestraft, sowohl Antragsteller als auch derjenige, der dem Verlangen auf Einlösung des Verbilligungsscheins gegen Bargeld (Ankauf des Scheins) nachkommt.  
Bezugsstellen für die verbilligten Speisefette (Butter, Käse, Schmalz, Rohfett, Speck, Talg, Speiseöl, Margarine, Kunstspeisefett und gehärtetes Pflanzen- oder Tierfett) sind in Calw die Lebensmittelgeschäfte und Metzgereien, die bereit sind, die Verbilligungsscheine in Zahlung zu nehmen.  
Calw, den 23. Mai 1933.  
Bürgermeisteramt: Göhner.

**Bad Teinach**  
**Wohnhaus zu vermieten.**  
Per 1. Juli habe ich mein Wohnhaus mit 7 Zimmern, Bad, 2 Küchen und Kammern samt Zubehör entweder getrennt oder im ganzen zu vermieten.  
Amdler zum „Hirsch“.

**Sie schädigen sich selbst,**  
wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.  
**Vor Schaden bewahren Sie sich,**  
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.

**Schneelaufverein Calw**  
Donnerstag, 25. Mai  
**Wanderung**  
Bühlberg-Würtel.  
Abmarsch 7<sup>1/2</sup> Uhr vom „Ablen“, Ruckack-veper.

**Wildbader**  
**Unlagenstühle**  
**Bänke und Tische**  
neu eingetroffen  
**Reichert an der Brück**

**Jüng. Knecht**  
gesucht  
der mit Pferden umgehen kann  
**D. Bühler Witwe,**  
Hof Haselstall,  
Post Deckenpfronn.

Sofort ein tüchtiger  
**Pferdeknecht**  
für Landwirtschaft gesucht.  
Angebote an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Verpachte den  
**Grasertrag**  
von meinem Baumgut in der Stuttgarterstraße  
**Bauer, Güterbesitzer**

**Concordia Calw**  
heute abend  
**Singstunde**  
Gemischter Chor.  
Wegen nicht. Bepflichtung bitte ich um vollz. Erscheinen.  
F.

**Zwangsversteigerung.**  
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert  
**Mittwoch, 24. 5., 10 Uhr**  
in **Bad Liebenzell**: 27 Paar Rinderstiesel Nr. 27-36; ferner: 1 schöner Schreibstisch mit Aufsatz. Zusammenkunft beim Rathaus.  
**Ger.-Vollz.-Stelle.**

**Sommerprossen**  
Das garantiert wirksame Mittel ist und bleibt  
**Frucht's**  
**Schwanenweiß**  
1,40 u. 3,15  
Die Wirkung wird beschleunigt durch  
**Schönheitswasser Aphrodite**  
1,40 u. 3,15  
**J. Odermatt**  
Parf. u. Frisiersalon

**Kräftige Tomaten- und Neuseeländer-Spinatpflanzen**  
sowie  
für Balkon und Fensterkasten reiche Auswahl in gut abgeklärten Pflanzen  
**Philipp Maft.**

**Herzliche Einladung zum Bezirks-Missionsfest**  
in Calw, am Himmelfahrtstag, 25. Mai  
**Vorfeier:** Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr im Vereinshaus: Vortrag von Missionar Bielhauer, Kamerun.  
**Hauptfeier:** 25. Mai, nachm. 1/3 Uhr in der Kirche, (geläutet wird 10 Minuten früher).  
Redner: Dekan Hermann, Missionar Bielhauer und Missionar Fischle, (China).  
Anschließend: **Nachfeier** im Schützen Garten. Opfer an beiden Tagen für die Basler Mission.  
**Der Bezirksausflug für die Basler Mission.**

**Calwer Liederkranz**  
Am Himmelfahrtstag, dem 25. Mai, findet unser alljährlicher  
**Frühspaziergang**  
statt. Abgang 7 Uhr am Stadtgarten — auf Umwegen nach Kenheim — Rückkehr gegen 12 Uhr.  
Wir laden unsere aktiven und passiven Mitglieder zur Teilnahme freudl. ein. DER AUSSCHUSS.  
Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.  
Beluchtungsgeköpfe  
Heizkissen  
Heiz- und Kochapparate  
Bügeleisen  
Taschenradio  
Heißluftduche  
**ELEKTRO-ZIEGLER CALW**  
Fernsprecher 211

**Täglich Gelegenheit zu Schwarzwald-Rundfahrten**  
bei **Georg Holz**  
Autovermietung, Dieselan  
Telefon 251 (Thomma)  
Schöne sonnige  
**3-Zimmer-Wohnung**  
sofort oder später  
zu vermieten  
bei **Geschwister Zahn,**  
Leberstraße 4

Für Balkonschmuck empfehle schöne  
**Petunien**  
blau, weiß und rosa  
**Geranien**  
und **Ephengeranien**  
sowie  
**Tomaten- u. Gurkenpflanzen**  
**Fr. Steck, Gärtnerei**

Guterhaltene  
**Klavier**  
hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Senden Sie Ihren Angehörigen ins Ausland das „Calwer Tagblatt“!